

Wortbeitrag zur Klausurtagung der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“ am 9./10. November 2003 von Prof. Dr. Thomas Sternberg

Die Kirchen als Akteure des kulturellen Lebens in Deutschland

Unter dem Begriff Bestandsaufnahme möchte ich Anmerkungen zum Anteil der kirchlichen Aktivitäten am kulturellen Leben in Deutschland machen. Kultur und Religion sind in einem genaueren Wortsinn sehr eng verbunden. Nicht nur von der Etymologie vom Kult her, noch Immanuel Kant hat die Religion als die höchste Form der Veredelung des Menschen nach Zivilisierung und Kulturierung bezeichnet. Alle Darstellungen der Kultur einer Gesellschaft, eines Gebietes und einer Zeit greifen auf religiöse Einstellungen und Verhaltensweisen zurück.

Dass die europäische Kultur auf den Traditionen der griechisch-römischen Antike und von da auf dem jüdisch-christlichen Erbe aufbaut, ist unbestritten. Bibel und Christentum sind seit 1700 Jahren Grundlage europäischer Kultur in Recht, Wissenschaft, Haltungen, Gebräuchen und Kunst. Wechselwirkungen von Inkulturation des Glaubens und kulturellen Ausdruckweisen, von der Differenz und der Nähe von Religion und Kultur wäre zu reden – an anderer Stelle.

Wir sprechen hier in der Kommission sinnvoller Weise nicht über Kultur in diesem umfassenden Sinne, sondern nur von Kultur im Sinne des Gegenstandsbereichs der Kulturpolitik, wie sie sich in der Ausdifferenzierung der politischen Sachbereiche herausgebildet hat: Gemeint sind die Künste im weitesten Sinne, um Kunst- und Kulturpflege. Auch wer sich für Kunstgeschichte interessiert, wird nicht nur in der alten Kunst auf Kirchen und Kunst mit christlicher Thematik unentwegt stoßen.

Kunstgeschichte ist zwar auch die Geschichte der Ablösung von kirchlichen und christlich motivierten Auftraggebern, aber dennoch wirken die christlichen Themen nach und trotz der „verlorenen Nähe“ von Kirchen und Kunst sind die Verbindungen auch in der aktuellen Kunst immer wieder zu greifen. Zwei Prämissen gelten nicht mehr: dass sich religiöse Kunst nur im Binnenraum der Kirchen fände und dass religiöse Themen kein Thema der Kunst wären, wie es Hans Maier einmal ausgedrückt hat.

Die Kirchen treten selbst als Akteure des kulturellen Lebens in Deutschland auf. In den Publikationen und Statistiken kommt dieser Bereich erstaunlicherweise in der Regel nicht vor. Wohl wird die Musik wohl gelegentlich wahrgenommen, aber auch sie keineswegs umfassend. Auch unsere Literaturlauswahl für die Kommission verzeichnet das Stichwort Kirchen nicht.

Dabei sind hier beeindruckende Zahlen zu nennen. Eine Bestandsaufnahme für die evangelischen Kirchen ist 1996 erschienen unter dem Titel „Kirche und Kultur in der Gegenwart. Beiträge aus der evangelischen Kirche“ herausgegeben vom Kirchenamt der EKD, Frankfurt 1996. In der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) arbeitet auf katholischer Seite ein Referent für diese Fragen. Ich kann heute nur einige Hinweise auf die Breite des Themas geben, wobei ich die Verhältnisse innerhalb der katholischen Kirche naturgemäß etwas besser kenne als die der evangelischen.

Ein erstes Beispiel ist das Musikleben: hier sind vor allem die Kirchenchöre, die Dom- und Pfarrsingschulen zu nennen, die vom einfachen Laienchor bis zu Spitzenensembles wie den Regensburger Domspatzen oder dem Windsbacher Knabenchor reichen. In 16.000 katholischen Chören sind mehr als 400.000 Chormitglieder tätig. Der Allgemeine Cäcilienverband zählt 11.000 katholische Chöre als Mitglieder, womit dort allein 320.000 Chormitglieder zusammengeschlossen sind. Im Bereich der EKD kommen in fast 26.000 Kirchen- und Posaunenchören etwa 450.000 Musikerinnen und Musiker zusammen. Hauptberufliche Kirchenmusiker beschäftigen die Kirchen der EKD über 2.300, die katholische 1.600, wozu allein im katholischen Bereich nochmals 15.600 nebenberufliche Kirchenmusiker kommen. Sie werden in 34 katholischen und evangelischen Kirchenmusikschulen ausgebildet. Die Zahl der Kirchenkonzerte liegt allein bei den evangelischen Gemeinden bei ca. 35.000. Von Bau und Unterhalt der Orgeln in den Kirchen in Deutschland kann sich jeder ein Bild machen, der die Fülle erstklassiger Instrumente einmal mit dem Stand in anderen europäischen Ländern vergleicht.

Im Bereich der Bildenden Kunst sind vor allem die kirchliche Museen und Schatzkammern zu nennen, von denen die katholische Kirche 43 in alleiniger und weitere mehr als 100 in konzeptioneller oder finanzieller Beteiligung unterhält. Das Ausstellungswesen der Kirchen, die Tagungen und Kunstaktionen sind hier nicht im Einzelnen aufzuführen. Generell kann man

ein deutlich angestiegenes Interesse für Ausstellungen von Gegenwartskunst in kirchlichen Räumen konstatieren.

Beispiel Literatur: Katholische und evangelische öffentliche Büchereien nehmen eine ortsnahe Grundversorgung mit Literatur wahr. In den mehr als 4.000 katholischen Büchereien stehen über 20 Millionen Medien-Einheiten zur Ausleihe, die von mehr als 25.000 ehrenamtlich tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geführt werden. Die über 5000 öffentlichen und Kirchen- Gefängnis- und Anstaltsbüchereien (über 1000 im evangelischen Bereich) in kirchlicher Trägerschaft machen rund 40% der öffentlichen Büchereien aus. Ihre Nähe zum Lebensumfeld der Menschen ist hierbei besonders wichtig. Hinzu kommen kirchliche, öffentliche wissenschaftliche Bibliotheken, Diözesan- und Hochschulbibliotheken sowie öffentlich nutzbare Archive. Die Arbeitsgemeinschaft der katholischen Presse umfasst zur Zeit 75 Zeitschriftenverlage und 50 Buchverlage. Die Kirchen loben eine ganze Reihe von Literaturpreisen aus: vom katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis bis zum evangelischen Marie-Luise Kaschnitz-Preis. Der Kunst- und Kulturpreis der deutschen Katholiken wurde bislang einmal mit Andrej Szpiorski an einen Literaten verliehen (1990).

Zum Beispiel Denkmalpflege: Kirchen prägen nicht allein als Landmarken unsere Städte, Dörfer und Stadtteile. Sie sind identitätsstiftende Gebäude weit über die aktive Gottesdienstgemeinde hinaus. Kirchenführungen und geöffnete Baudenkmäler der Kirchen erfreuen sich größter Beliebtheit und werden zumeist ehrenamtlich organisiert. Zwischen 1996 und 2000 hat allein die katholische Kirche über 2 Milliarden € in den Denkmalschutz investiert. Sie ist damit nach dem Staat die Institution mit größten finanziellen Engagement im Denkmalschutz. Die öffentlichen Zuschüsse für den Erhalt von Kirchengebäuden machen weniger als 10% aus. Allein 20 katholische Kirchengebäude in Deutschland stehen auf der Liste des Weltkulturerbes der UNESCO. Mit einer Fülle von Objekten aus allen baugeschichtlichen Epochen beteiligt sich allein die katholische Kirche an den Tagen des offenen Denkmals.

Vom Film wäre zu reden: nicht allein über die kirchlichen Filmgesellschaften, sondern über Medienstellen, wie sie in allen deutschen Bistümern und Landeskirchen bestehen, über den renommierten „film-dienst“ als Rezensionsorgan mit dem Lexikon des Internationalen Films, über

Lizenzwerb und Vertrieb des „katholischen Filmwerks“ in Frankfurt, das die Rechte an zwei Oscar-prämierten Kurzfilmen und etwa dem „Dekalog“ von Krzysztof Kieslowski hält.

Von der kulturellen Bildung in der weit entwickelten kirchlichen Erwachsenenbildungsarbeit mit ihren Familien-Bildungsstätten, den Heimvolkshochschulen und Akademien wäre zu reden. Dafür ist hier nicht die Zeit und Möglichkeit. Gern liefere ich genauere Analysen und Statistiken nach. Dass in der Bildungsarbeit der Kulturendialog ein zentrales Thema ist, sei nur am Rande vermerkt.

Dies mag als ein Hinweis auf ein weites Feld kirchlicher Kulturarbeit genügen.

Dass Kirchen Orte kultureller Aktivitäten sind, wird jedem offensichtlich, der die kulturelle Veranstaltungsprogramme wahrnimmt. Dabei habe ich gar nicht von der Liturgie der Kirche gesprochen, die selbst der vielleicht wichtigste Beitrag zur Kultur darstellt. Konzerte und Veranstaltungen in kirchlichen Räumen sind allenthalben zu finden. Auf dem Land sind sie z. Teil nahezu der einzige Ort der Berührung mit Kunst.

Welche Wünsche habe die Kirchen an die Weiterentwicklung der Kulturpolitik? Sie setzen sich ein für eine dezentrale und plurale Kulturpolitik, die ihre kulturellen Tätigkeiten nicht behindert, sondern stützt. Vor allem sollte diese Tätigkeit in ihrem Volumen die angemessene Wahrnehmung in den kulturpolitischen Debatten finden.

Unter den Stichworten bürgerschaftliches Engagement – Soziokultur – Kulturelles Erbe – Public-private-Partnership – Ehrenamtsförderung werde ich mich bemühen, den kirchlichen Aspekt einzubringen. Deutschland als Kulturnation wird durch die Kirchen und ihre Aktivitäten wesentlich mitgeprägt. Es stellen sich für die Kirchen die Fragen: wie bei zurückgehenden Kirchenanteilen von z. Zt. noch zwei Dritteln der Bevölkerung und schwindender finanzieller Sicherheit dieser Kulturbeitrag zu sichern ist.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Auf diesem Feld der Politik möchten sich die Kirchen in den Diskurs einbringen und auf ihren Anteil am kulturellen Leben in unserem Land hinweisen. Die Kirchen haben an einem entwickelten kulturellem Leben auch abseits der unmittelbaren Nutzungsinteressen von künstlerischen Produktionen ein starkes Interesse. Ihr Einsatz gilt zuerst und besonders deutlich dem Bereich des Sozialen, wo sie ein unübersehbarer Partner des Staates sind (- und auch hier handelt es sich um ein in nicht unerheblichem Masse soziales Thema!). Sie wollen sich engagieren auch abseits der thematischen Verknüpfung mit religiösen Inhalten. Denn an einem entwickelten kulturellen Leben, dass nicht in Event, Trivialisierung und Vernutzung aufgeht, haben Christen ein fundamentales Interesse. Kultur als Bewahrung eines Bereiches der sich Übernützlichkei und Zweckfreiheit zumindest im Kern bewahrt und damit Ortsbestimmung und Zukunftsperspektive ermöglicht.

Dies kirchliche Interesse belegen einige jüngere Veröffentlichungen: So hat die evangelische Kirche eine Schrift vorgelegt „Räume der Begegnung. Religion und Kultur in evangelischer Perspektive“. Eine Denkschrift der evangelischen Kirchen in Deutschland (EKD) und der Vereinigung evangelischer Freikirchen (VEF) – sie ist das Ergebnis eines Konsultationsprozesses, der im März 1999 mit einem Impulspapier „Gestaltung und Kritik. Zum Verhältnis von Protestantismus und Kultur im neuen Jahrhundert“ angestoßen worden war. Vorsitzender der entsprechenden Kommission war übrigens der neue EKD-Vorsitzende Huber.

Auf katholischer Seite ist eine etwas anders gelagerte, bewusst nicht als eine katholische Alternative konzipierte Schrift entstanden, die für unser Thema bedeutsam ist: die Erklärung des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK) vom November 1999 zu nennen, die von einem Arbeitskreis unter meiner Leitung erarbeitet wurde und den Titel trägt: „Kultur als Aufgabe für Staat und Kirche. Zur Förderung der dezentralen und pluralen Kultur in Deutschland“. Ich habe Ihnen Exemplare dieser Erklärung mitgebracht. Die evangelische Denkschrift stellt sich übrigens ausdrücklich in ihrem knappen Abschnitt zu aktuellen kulturpolitischen Vorgaben hinter diese Erklärung (S. 88). Hier gibt es nicht mehr die kulturkämpferisch – kontroverstheologischen Differenzen, die das späte 19. Jahrhundert noch bestimmt hatten.
